



GEGEMO

— GEMEINSAM GEGEN MOBBING

Informationen für Lehrkräfte

Mobbing in meiner Klasse?

KONTAKT

kontakt@gegemo.org
+4915168118012

ADRESSE

GEGEMO UG
Munstermannskamp 1
21335 Lüneburg

WEBSEITE

<https://schule-gegen-mobbing.de>

GEGEMO 

Mobbing in meiner Klasse?

— INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Als Lehrkraft fühlt man sich oft hilflos, wenn Schüler*innen in der eigenen Klasse unter Mobbing leiden. Nachfolgend zeigen wir Ihnen, was dann zu tun ist.



Überblick

- 04** Handelt es sich bei dem Vorfall überhaupt um Mobbing?
- 07** Zusammenarbeit mit Eltern
- 08** Tipps zum Überprüfen der Kriterien
- 10** Besonderheiten bei Cybermobbing
- 11** Was tun, wenn es sich um einen Mobbingfall handelt?
- 13** Welche Hilfestellen gibt es?
- 14** Was tun, wenn es sich nicht um ein Mobbingfall handelt?

Doch handelt es sich bei dem Vorfall wirklich um Mobbing?

Es ist nicht immer einfach zu beurteilen, ob es sich wirklich um Mobbing oder um einen schwerwiegenden Konflikt handelt. Diese Unterscheidung ist jedoch von hoher Bedeutung, denn die Maßnahmen, die die Schule ergreifen sollten, hängen maßgeblich von der Vorfallsart ab. Liegen alle nachfolgenden Kriterien vor, können Sie ziemlich sicher davon ausgehen, dass die oder der Schüler*in von Mobbing betroffen ist. Wenn jedoch nur die Kriterien eins und zwei vorliegen, handelt es sich hingegen um einen Konflikt. Einen Test und Hilfsangebote finden Sie unter www.cyberhilfe.org!

1.

Schädigungsabsicht: Schädigungsabsicht liegt dann vor, wenn ein oder mehrere Personen einer anderen Person in irgendeiner Form physischen oder psychischen Schaden zufügen.

2.

Wiederholungsaspekt: Charakteristisch für Mobbing ist das systematisierte Vorgehen, welches erst ab einem bestimmten Zeitraum mit einer gewissen Frequenz vorliegt: Mindestens zwei Mal die Woche über mindestens zwei Monate. Natürlich ist dies nur eine Daumenregel!

3.

Machtungleichgewicht: Mobbing liegt nur dann vor, wenn es ein eindeutiges und dauerhaftes Machtungleichgewicht zwischen den Akteuren gibt. Dieses Machtungleichgewicht kann sich physisch, psychisch oder durch zahlenmäßige Überlegenheit der Täter*innen zeigen.

4.

Hilflosigkeit: Wenn sich die betroffene Person derartig hilflos fühlt, dass es auch der festen Überzeugung ist, dass Hilfe von außen nicht wirkungsvoll ist, sollten sie spätestens therapeutische Unterstützung hinzuziehen!

Der Entscheidungsbaum hilft bei der Beurteilung des Falls.

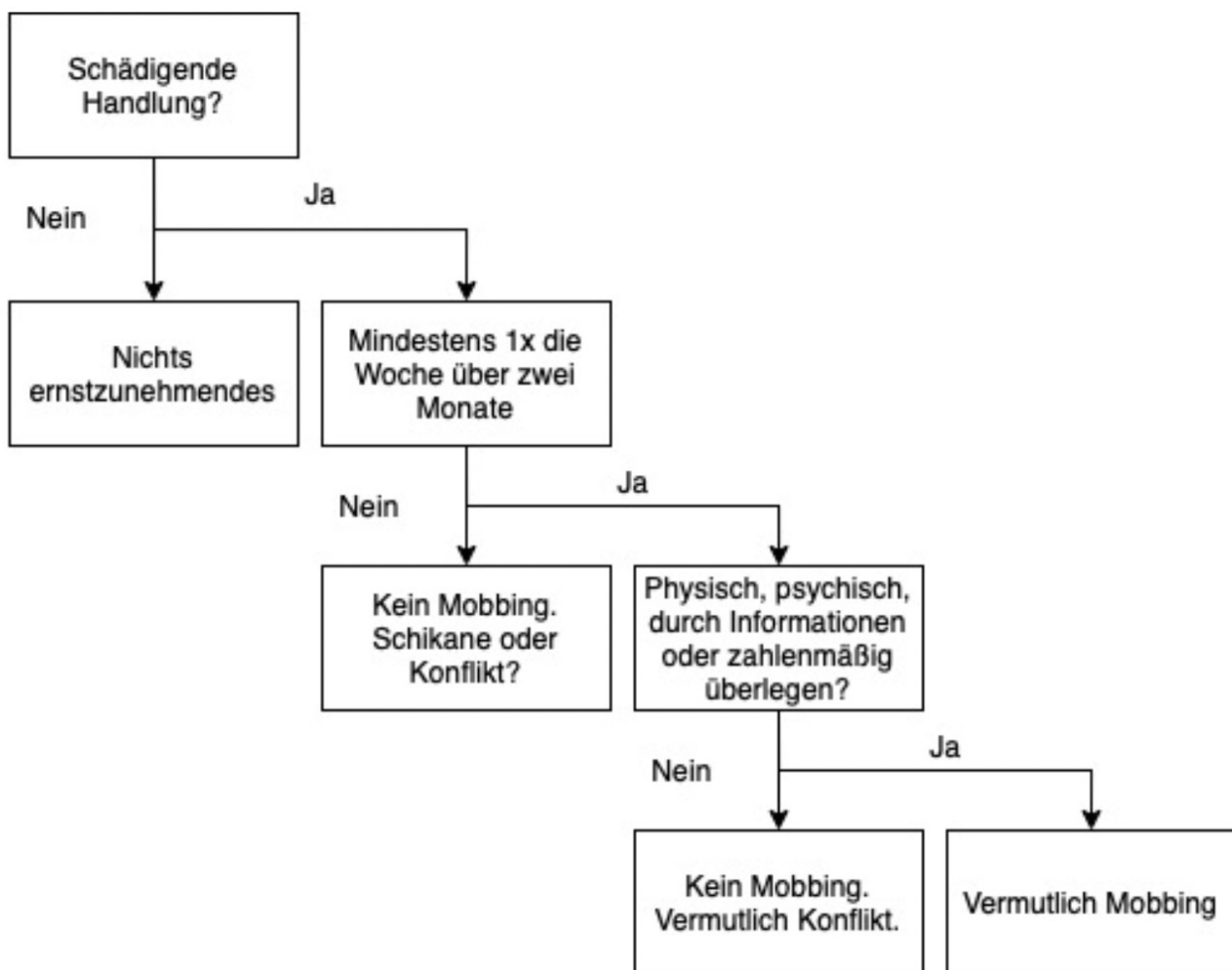
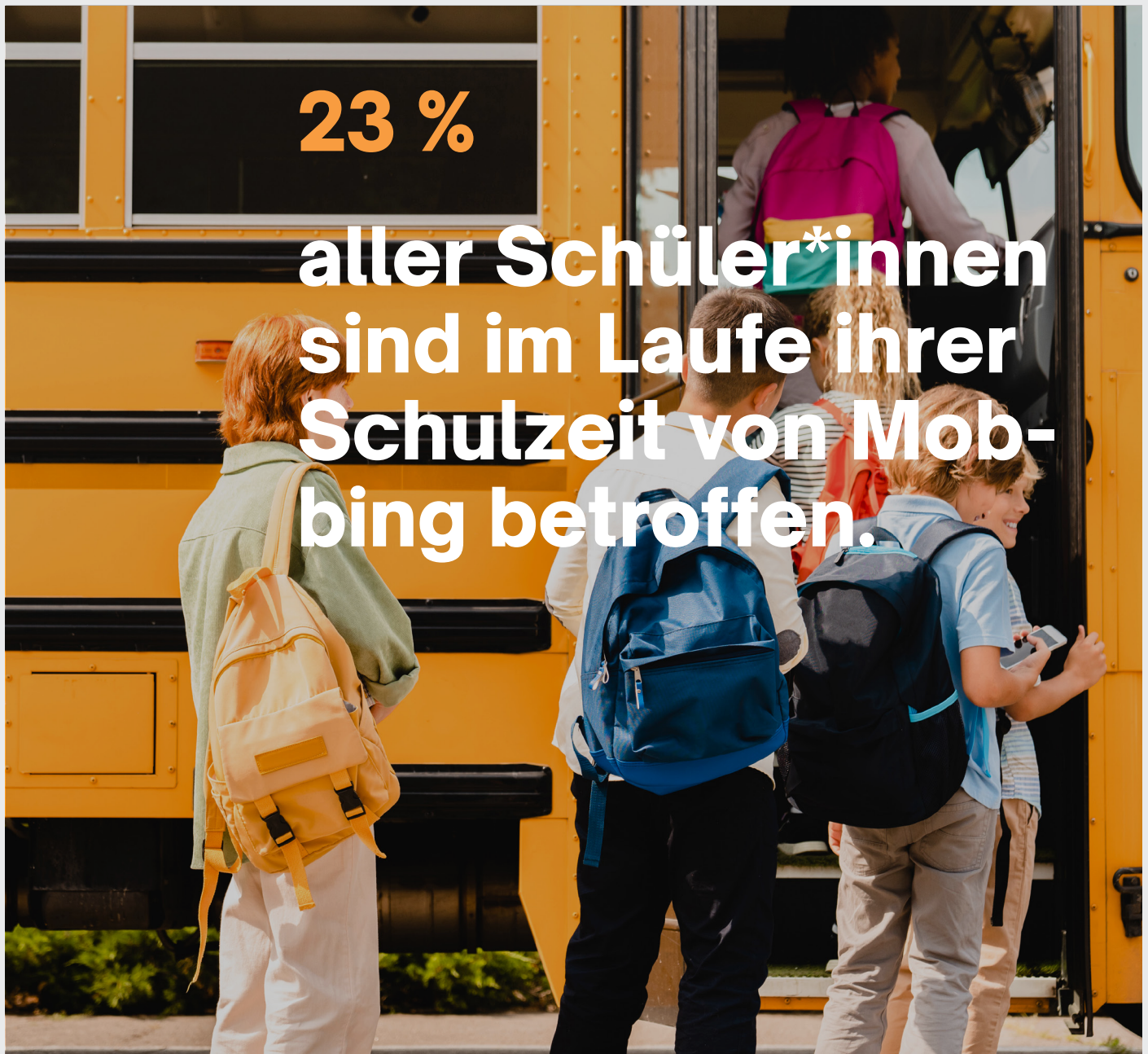


Abbildung 1: Fast-and-Frugal-Tree zur Beurteilung eines Vorfalls
(eigene Darstellung, angelehnt an Kolodej, 2016)



Unter den Begriff Mobbing fallen alle Handlungen, die von einer oder mehreren Personen verübt werden und mit der Absicht geschehen, jemand anderen zu schädigen und sozial innerhalb einer Gruppe auszugrenzen. Die Täterinnen und Täter verfolgen dieses Ziel über einen längeren Zeitraum, um ihren sozialen Status aufzuwerten. Deutlich wird im Zusammenspiel von Täter(n) und Opfer(n), dass diesem ein eindeutiges Machtungleichgewicht zu Grunde liegt (Lehner & Vervort, 2017). Dies kann sich auf die physische und psychische Konstitution beziehen oder aber auf ein ungleiches Verhältnis zwischen Täter(n) und Opfer(n).

Zusammenarbeit mit Eltern

Einige Eltern dramatisieren Vorfälle im Zusammenhang mit Ihren Kindern über, unter anderem weil sie hoffen, dass dann mehr Maßnahmen unternommen werden. Dies ist auch ein Grund dafür, warum schnell und oft von „Mobbing“ gesprochen wird. Diese Herangehensweise kann jedoch äußerst kontraproduktiv sein: Wenn ein Vorfall als Mobbing angesehen wird und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden, obwohl es sich gar nicht um Mobbing handelt, kann dies durchaus kontraproduktiv sein. Aus diesem Grund ist es von großer Bedeutung, zunächst die Situation mithilfe der Kriterien und wenn erforderlich, mit schulinternen- oder externen Expert:innen zu überprüfen, bevor Maßnahmen ergriffen werden. Ihre Einschätzung sollten Sie dabei mit den Kriterien und Informationen in dieser Broschüre unterfüttern.



Tipps zum Überprüfen der Kriterien

In der Praxis ist das Überprüfen der vier Kriterien nicht immer so einfach, wie es zunächst scheint. Dies liegt unter anderem an folgenden Herausforderungen:

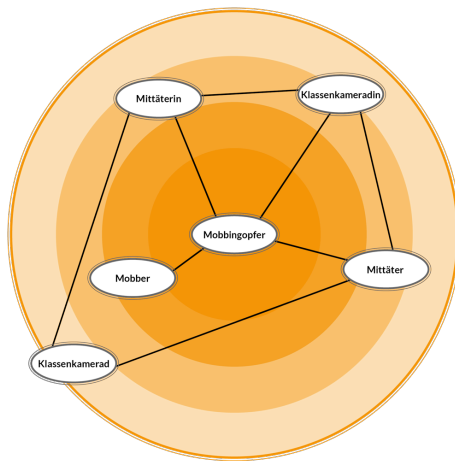
- + Unterschiedliche Erzählungen der Schüler:innen mit verschiedenen Aussagen.
- + Deckung der Täter*innen und Mittäter*innen untereinander, während Betroffene oft alleine mit Ihrer Aussage dastehen.
- + Fehlende Bereitschaft auf Seite der betroffenen Person, Hilfe anzunehmen und von den Vorfällen zu berichten (i.d.R. aus Angst).
- + Unterschiedliche Einschätzungen der Kolleg*innen.
- + Fehlendes Zeitgefühl bei der Frage danach, wie lange der Vorfall schon besteht.



Um diese Herausforderungen zu meistern und die Kriterien mit Sicherheit bestätigen zu können, gibt es ein paar Tools, die dabei helfen können.

1.

Ein Soziogramm nutzen: Mithilfe eines Soziogramms können Sie die Beziehung zwischen den Schüler*innen visualisieren und so nicht nur die Rollenverteilungen, sondern auch das Machtungleichgewicht feststellen.



Tipp:

Lassen Sie auch von Ihren Kolleg*innen ein Soziogramm erstellen und tauschen Sie sich aus - oftmals sind die Eindrücke unterschiedlich

Abbildung 2: Das Soziogramm

2.

Pausenaufsicht: Wenn Sie Vorfälle selber beobachten, bleiben Ihnen sämtliche Gespräche erspart und Sie können sich ein deutlich klareres Bild machen, außerdem wird so Ihre Handlungssicherheit bestärkt.

3.

Strichliste: Insbesondere für die Überprüfung der Frequenz und als Vorbereitung für folgende Elterngespräche sind Strichlisten bzw. eine klare Vorfalldokumentation ratsam.

4.

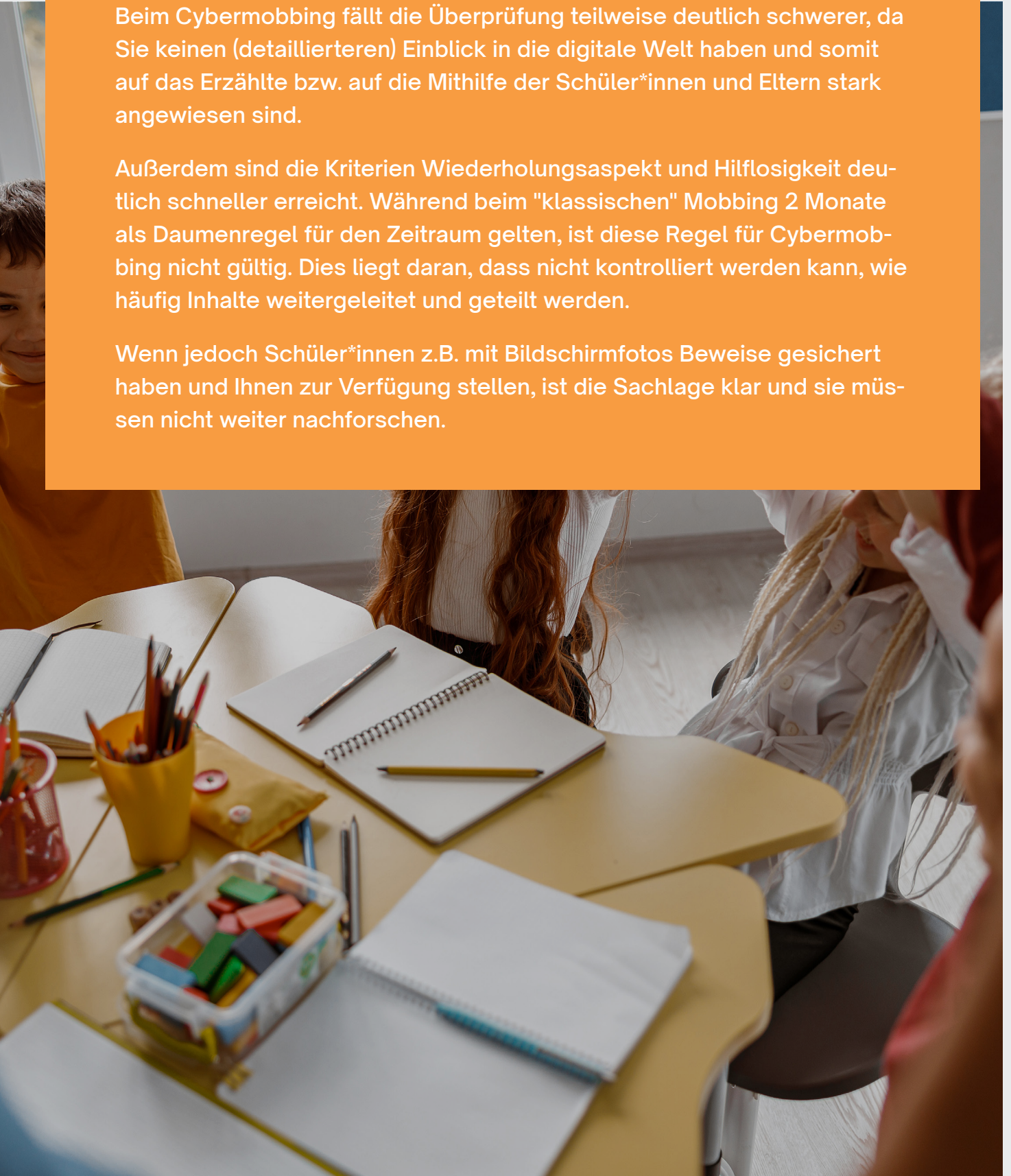
Gespräche mit mehreren Personen führen: Die Kriterien lassen sich durch Einzelgespräche und gezieltes Nachfragen überprüfen. Manchmal sind dafür auch mehrere Termine für ein tieferes Vertrauen erforderlich.

Besonderheiten bei Cybermobbing

Beim Cybermobbing fällt die Überprüfung teilweise deutlich schwerer, da Sie keinen (detaillierteren) Einblick in die digitale Welt haben und somit auf das Erzählte bzw. auf die Mithilfe der Schüler*innen und Eltern stark angewiesen sind.

Außerdem sind die Kriterien Wiederholungsaspekt und Hilflosigkeit deutlich schneller erreicht. Während beim "klassischen" Mobbing 2 Monate als Daumenregel für den Zeitraum gelten, ist diese Regel für Cybermobbing nicht gültig. Dies liegt daran, dass nicht kontrolliert werden kann, wie häufig Inhalte weitergeleitet und geteilt werden.

Wenn jedoch Schüler*innen z.B. mit Bildschirmfotos Beweise gesichert haben und Ihnen zur Verfügung stellen, ist die Sachlage klar und sie müssen nicht weiter nachforschen.



Was tun, wenn es sich um einen Mobbingfall handelt?

Wenn Sie einen Mobbingfall als solchen sicher identifiziert haben, ist eine Mobbingintervention erforderlich. Intervention meint ein gezieltes Einschreiten in einen Mobbingfall. Wichtig dabei ist folgendes zu beachten:

- Eine Mobbingintervention sollte nur angewendet werden, wenn alle Kriterien von Mobbing erfüllt sind.
- Die Durchführung einer Interventionsmaßnahme sollte nur durch ausgebildete Expert:innen erfolgen.
- Für eine Intervention ist das Einverständnis der betroffenen Person erforderlich.

Es gibt verschiedene Interventionsmethoden, wie z.B. den No-Blame-Approach oder die Farsta-Methode. Bitte beachten Sie, dass dieser Ratgeber nicht umfangreich genug ist, um die verschiedenen Möglichkeiten ausreichend zu beleuchten. Damit Sie als Lehrkraft jedoch einen Eindruck für die Möglichkeiten erhalten, stellen wir Ihnen nachfolgend den No-Blame-Approach dar. Methoden wie z.B. den NBA-Approach können Lehrkräfte, z.B. im Rahmen der Fortbildung zu einer Beratungslehrkraft, erlernen.

81 %

der Fälle, die mit dem NBA-Approach behandelt wurden, konnten gelöst werden!

Mobbingintervention am Beispiel des No-Blame-Approaches

Beim NBA-Approach (vgl. Maines & Robinson, 1992) geht es darum, dass die am Mobbingprozess beteiligten Personen nicht mit Schuldzuweisungen und Strafen konfrontiert werden. Sie sollten so in die Maßnahme eingebunden werden, dass sie selbst ihr Verhalten reflektieren und damit verbunden zu prosozialen Verhaltensweisen finden können. Um die Ziele zu erreichen, empfiehlt sich an dieser Stelle eine Dauer der Intervention von 2–4 Wochen, um nachhaltig wirksam zu sein und bestehende Mobbingkonflikte präzise zu beenden.

Für Lehrkräfte ist es wichtig, sich als helfende Ansprechperson Ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber sichtbar zu machen, um Opfern von Mobbing den Einstieg in einen persönlichen Dialog zu erleichtern. Nicht jedes Opfer kann Hilfe von außen gleichermaßen gut annehmen. Generell wird eine vertrauens- und verständnisvolle Gesprächsbasis benötigt, damit sich Mobbingopfer einer anderen Person gegenüber öffnen. Der NBA umfasst kurz gesagt die folgenden drei Schritte: nahbares Gespräch, begeisterte Unterstützungsgruppe und anschließende Evaluation.

N

**nahbares
Gespräch**

B

**begeisterte
Unterstützungsgruppe**

A

**abschließende
Evaluation**



Beim nahbaren Gespräch handelt es sich um ein 4-Augen-Gespräch zwischen der Lehrkraft und dem Mobbingopfer. Die Lehrkraft holt sich das Einverständnis beim Schüler bzw. der Schülerin ein, intervenieren zu dürfen. Ferner geht es in dem Gespräch darum, die Situation des Opfers zu verstehen (dies kann auch mittels eines Soziogramms erfolgen). Für Lehrkräfte ist es wichtig, dass die Opfer die Option haben, an der Maßnahme teilzunehmen, es besteht kein Zwang, alles basiert auf Freiwilligkeit.

Wenn das Opfer die Hilfe annimmt, dann wird eine begeisterte Unterstützergruppe gebildet. Die Unterstützergruppe setzt sich aus der Lehrkraft und 6–8 Schülerinnen und Schülern zusammen (ohne das Mobbingopfer). Zu den Schülerinnen und Schülern gehören Täter*innen, Mitläufer*innen und Außenstehende. Letztere sollten eine hohe Empathie und ein hohes Selbstwertgefühl haben und über ein ausgeprägtes Maß an Courage verfügen.

Dieser Gruppe wird bewusst gemacht, dass Sie viel Verantwortung dafür trägt, das Opfer zu unterstützen bzw. vor Mobbing zu schützen. Mobbing wird in diesem Rahmen als Schwäche dargelegt. Die abschließende Evaluation basiert auf einem Fragenmodell, welches 1–2 Wochen nach Bildung der Unterstützergruppe installiert wird. Anhand gezielter Skalenfragen können die Beteiligten vor und nach der Methode die Mobbing-Situation einschätzen. Es können daraus weitere Handlungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Welche Hilfestellen gibt es?

Neben lokalen Hilfestellen, wie z.B. Schulsozialarbeit, Polizei, Jugendamt, Beratungsstellen oder therapeutische Unterstützung gibt es auch nationale Angebote. Darunter zählen z.B. Juuuport, Nummer gegen Kummer, Weisser Ring. Weitere Informationen zum Thema Mobbing finden Sie auf unter www.gegemo.org/blogs.

Was tun, wenn es sich nicht um einen Mobbingfall handelt?

Wenn Sie einen Vorfall nicht als Mobbing, sondern als einen Konflikt klassifiziert haben, heißt das natürlich nicht, dass kein Handlungsbedarf besteht. Als adäquate Maßnahme bietet sich oftmals eine Mediation an. Eine Mediation ist ein lösungsorientiertes Konfliktgespräch zwischen mindestens zwei Parteien, das von einer neutralen Person moderiert und strukturiert wird. Die Gesprächsleiterin bzw. der Gesprächsleiter ist für die Einhaltung bestimmter Gesprächsregeln und -techniken verantwortlich, damit ein konstruktives, klärendes Gespräch stattfinden kann. (Schäfer, 2017). Dazu sind folgende Grundregeln zur Durchführung einer Mediation zu beachten



Vertraulichkeit: Alle an der Mediation beteiligten Personen unterstehen der Verschwiegenheitspflicht.



Freiwilligkeit: Die Teilnahme am Klärungsgespräch ist freiwillig und darf nicht als Bestrafung wahrgenommen werden.



Informationsaustausch: Informationen werden ehrlich und vollständig wiedergegeben. Dies gilt für beide Parteien.



Eigenverantwortung: Das Gespräch zwischen den Konfliktparteien ist lösungsorientiert und zielführend, es kommt kein Streitgespräch zustande.



Ergebnisoffenheit: Ein Lösungsansatz wird gemeinsam entwickelt und einvernehmlich beschlossen, dieser folgt keinerlei Vorgaben.

Das Ziel der Mediationsarbeit ist es, eine einvernehmliche Vereinbarung von Handlungsschritten auf Grundlage eines fest definierten Auftrags mit beiden Konfliktparteien herbeizuführen.

- ✓ **schnelle Schlichtung** von Konflikten, die einen entsprechenden Konfliktgrad aufweisen
- ✓ ein **Raum für konstruktive Kritik** und vernünftiges Aussprechen wird geschaffen
- ✓ **soziale Intelligenz und Problemlösungsfähigkeit** der Schüler*innen wird gefördert
- ✓ label wie „**Mobber**“ und „Mobbingopfer“ können **vermieden** werden
- ✓ der **Konflikt hinter dem Konflikt** kann erkannt und gelöst werden



Basistechniken Mediationsarbeit

1.

Ich-Botschaften senden: Es wird gewaltfrei kommuniziert, niemand wird verbal angegriffen oder beschuldigt. Stellen Sie Fragen bewusst so, dass darauf in Form einer Ich-Botschaft geantwortet werden muss.

2.

Zum Reden einladen: Sie als neutrale Moderatorin oder neutraler Moderator hören dem Gespräch aktiv zu, haken nach und spiegeln das Gesagte.

3.

Paraphrasieren: Vor allem bei Schwierigkeiten der direkten Kommunikation zwischen den beiden Konfliktparteien sind Sie Vermittlerin bzw. Vermittler, wiederholen das Gesagte und fassen es zusammen.

4.

Fronten aufweichen: Wenden Sie Skalierungsfragen („Auf einer Skala von 1–10, ...“) an, um das Gespräch zu erleichtern.

5.

Szenarien/Framewechsel: Stellen Sie „Best-Case“-Fragen (z. B.: „Was müsste passieren, damit du X nicht mehr hänselst?“) und zirkuläre Fragen („Wie würdest du dich an seiner/ihrer Stelle fühlen?“).



Um die Mediation für Sie greifbar und umsetzbar zu machen, hat GEGEMO eine simple Methode entwickelt, anhand derer Sie sich eine gelungene Mediation herleiten können: Die ASSET-Methode.

A – Aufklärung des Sachverhaltes (zeitlich gesehen 80 % der Mediation): Wer ist alles beteiligt? Was ist vorgefallen? Führen Sie Protokoll, um wichtige Aussagen exakt zu erfassen.

S – Suche nach dem Konflikt hinter dem Konflikt: Was und wann war der Auslöser des Konflikts? Nutzen Sie Visualisierungen (siehe Basistechniken).

S – Suche nach einem Lösungsansatz: Müssen noch andere Personen an einer Mediation teilnehmen? Was ist zur Beilegung des Konflikts notwendig? Vereinbaren Sie mit den Konfliktbeteiligten einen Termin mit zeitlichem Abstand zum Mediationsgespräch, um die Einhaltung der Lösungsansätze zu überprüfen.

E – Eingeständnis / Entschuldigung: Beide Parteien werden zur Selbstreflektion aufgefordert. Sind beide mit sich selbst und ihrem Gegenüber im Reinen?

T – TESSA-Prävention: Zur Nachbereitung des gelösten und zur Vorbeugung eines neuen Konflikts, sollte im Klassenverband eine Prävention durchgeführt werden.



GEGEMO

— INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE







KONTAKT

kontakt@gegemo.org
+4915168118012

ADRESSE

GEGEMO UG
Munstermannskamp 1
21335 Lüneburg

WEBSEITE

<https://schule-gegen-mobbing.de>

GEGEMO 